

Över alle Barge

(Alpenglühn und Männertreu)

Lustspiel

von

Cornelia Willinger

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
Ungererstr. 35, 80805 München**

Inhalt:

Der lebenslustige Hobbybergsteiger Ludwig Holden ist frisch verwitwet und verfällt aus seiner buchstäblichen Lebensfreude in eine tiefe Trauer, die ihn für alle unverträglich werden lässt. Weil seine Frau Rosi auf der Suche nach einem verirrt Schaf tödlich verunglückt ist, ist ihm nun alles, was mit dem Unglück zu tun hat, verhasst: Die Umwelt, die etwas abgelegene, gut gehende Wirtschaft auf dem Lande, die florierende Schafzucht und selbst der liebenswerte Schäfer Matthias. Ludwig will nur noch weg und alles verkaufen. Seine Tochter Julia muss nun nach dem Verlust der Mutter auch noch um ihre Zukunft bangen, denn die Wirtschaft und die Schafe waren Teil ihres Traumlebens, das sie zusammen mit Matthias nach Abschluss der Landwirtschaftsschule führen wollte. Doch alles Bitten und gutes Zureden nützt nichts, der in sich gekehrte Witwer bleibt stur. Das bringt vor allem Martha, langjährige Köchin und Vertraute der verstorbenen Rosi, auf die Palme. Sie hütet schon lange ein Geheimnis. Das Offenlegen „gewisser Vorkommnisse“ wäre für Ludwig zwar schmerzhaft, aber es hätte die Kraft, ihn aus seiner Trauer und seinem zerstörerischen Selbstmitleid zu reißen. Und so taucht bald der fescche Tierarzt Walter Giersdorf auf. Ludwig freut sich über Walters Erscheinen. Endlich ist einer da, der ihm geduldig zuhört, einer, der ihn und sein arg gebeuteltes Gewissen versteht. Aber als er entdeckt, dass Walter auch Rosi überraschend gut gekannt hat, beschleicht ihn ein unerhörter Verdacht. Letztendlich muss er erkennen, dass nicht nur er lebenslustig war und immer wieder Liebschaften während seiner monatelangen Bergtouren hatte, auch die einsame Rosi tröstete sich jahrelang, allerdings nur mit einem, dem Tierarzt Walter, und der soll jetzt auch noch Julias Vater sein... Doch anstatt in eine noch tiefere Depression zu fallen, erweckt ausgerechnet das Ludwigs Kampfeslust, denn er will nicht auch noch seine Tochter verlieren...

Personen:

Ludwig Holden	Schwerenöter, Witwer, ca. 40 – 45 J.
Walter Giersdorf	Ludwigs Nebenbuhler, Tierarzt, ca. 40 – 45 J.
Martha Polzner	Köchin und Mädchen für alles, ca. Mitte 50
Julia Holden	Ludwigs Tochter, um 20 J.
Matthias Gössling	Schäfer bei Holden, ca. 25 – 30 J.
Pastor Winkler	örtlicher Pastor, Alter beliebig
Britta Wimmer	Julias Lehrerin, um 40 J.
Andrea Sager	Gast aus der Region,
Bernd Sager	ihr Ehemann
3 Musikerinnen	als eine Art „Musizierende Hausgeister“

Ort:

Wirtschaft, die in kleinem Umfang betrieben wird, mit Wohnmöglichkeiten für Familie und Personal sowie wenigen Gästezimmern und zwei Terrassen.

Dekoration:

Simultanbühne: In der Mitte die Gaststube mit zwei Türen zu den beiden Terrassen, rechts eine größere mit zwei Tischen für die Gäste, links eine kleinere private. In der Gaststube hinten ein kleiner Tresen und eine Durchreiche sowie eine Tür zur Küche, je nach Möglichkeit zwei, drei Tische, evtl. im Hintergrund eine Garderobe.

Gegenwart / Spielzeit: Ca. 110 Minuten

1. Akt
1. Szene
Ludwig, Martha, Matthias

Kurz große Gästeterrasse (rechts), dann durchgehend Gaststube.

In der Gaststätte hängt an hervorgehobener Stelle ein großes, eingerahmtes, mit Trauerschleife versehenes Foto von Rosi (um die 40), Ludwigs kürzlich verstorbener Frau. Vor dem Foto stehen eine Vase mit Schnittblumen und eine halb heruntergebrannte, erloschene Grabkerze. Die Tische sind aufgestuhlt. Ludwig kommt von draußen (von der großen Terrasse) in die Gaststube. Er ist bis unters Kinn bepackt mit einem Stapel roter Grabkerzen, die er nun abstellt. Unter dem Arm eingeklemmt trägt er einen Blumenstrauß (Fingerhut). Während er zum Tisch geht, um die Kerzen abzustellen, grüßt er, etwas gehandicapt durch die Last, das Bild seiner Frau.

Ludwig: Moin, Rosi. *(stellt die Kerzen ab, wendet sich mit den Blumen dem Bild seiner verstorbenen Frau zu)* Kiek mal, wat ik för di mitbröcht heff – sülvst pluckt! *(nimmt die nicht mehr ganz frischen Blumen aus der Vase, lässt sie achtlos auf den Boden fallen und stellt die eben mitgebrachten Blumen hinein)* Roten Fingerhoot... den hest du doch so geern mucht. Musst aver uppassen, de is giftig. Un kiek her – noog Kerzen heff ik ok. Sünd gode Kerzen... nich billig! *(sein Blick fällt auf die Grabkerze vor Rosis Bild, ruft Richtung Küche)* Martha!!

Martha kommt aus der Küche.

Ludwig: *(weiter sehr verärgert)* Woso brennt dat Licht nich?!

Martha: Dat is seker van alleen utgahn.

Ludwig: Siet Weken predig ik di, de Kerzen mööt brennen! Tag un Nacht un Nacht un Dag! Dat is jo woll dat Minnste, wat ik mien sturven Fro schullig bün! *(zündet die Kerze an)*

Martha: So veel Kerzen kannst du gor nich in'ne Gang setten, de du diene Rosi schullig büst!

Ludwig: In'n Stall stah noch twee Europaletten.

Martha hebt den von Ludwig achtlos auf den Boden geworfenen Blumenstrauß auf. Dann beginnt sie die Stühle von den Tischen zu nehmen und die Gaststube herzurichten.

Martha: *(lakonisch)* Dat warrt nich langen, bi all de Wievergeschichten, de du harrt hest in de Tiet, wo du verheirad't weerst.

Ludwig: Harrt heff, Martha, harrt heff! Du seggst dat! Aver siet mien Rosi nich mehr is, bün ik treu! Radikal!

Martha: Jo... nu, wo se nix mehr dorvan hett, nu upmal stellt sik bi di de Treue in!

Ludwig: Dat musst du mi nich stännig ünner de Nääs rieven...

Martha: *(engagiert)* Een richtigen Wieverheld büst du wesen – een Wieverheld!

Ludwig: (*winkt erschrocken ab, hält den Zeigfinger vor seine Lippen. Er will nicht, dass Rosi sich das anhören muss*) Wees still!

Martha: (*setzt gnadenlos nach*) Een Windbüdel... för den keen Froonsminsch seker weer!

Matthias kommt mit einer Steige selbstproduziertem Schafkäse und Schafmilch herein, trägt alles wortlos in Marthas Küche. Er ist schlecht gelaunt.

Ludwig: Dat is jümmers eenfach so över mi kamen, Martha, verstehst du dat nich? So hoch kann ik gor nich klattern, dat nich achter elkeen Barg een nee'e Verlockung luurt. Un baven in de Barge, bi de dünne Luft, dor funkschoneert bi Mannslüüd de Brägen nich mehr richtig... dat hebbt ok al de Gelehrten faststellt!

Matthias: (*im Vorbeigehen zu Ludwig*) Aver allens annere hett bi di goot funkschoneert, oder?

Ludwig: Na kloor... (*leise weiter zu Martha*) Bruukst di keen Gedanken to maken, ik weer jümmers vorsichtig – mien leve Rosi hett dor nie nich wat van mitkregen.

Martha: Dor weer ik mi an dien Stää to'n Bispill nich mehr so seker.

Ludwig: Doch, dat bün ik. Se hett mi nämlich vertroot, verstehst du? Se hett mi leev harrt... wat heet leev harrt? Se hett mi vergöttert! (*bewegt*) Düsse wunnerbare Engel hett mi vergöttert... kannst du di dat vörstellen?

Martha: Egentlich nich.

Ludwig: (*weiter*) Un nu... nu stah ik dor un weet nich, woans ik dat wedder gootmaken kann...

Martha: Wat denn?

Ludwig: Dat ik domaals so een liederlichen Levenswannel föhrt heff.

Martha: Ik kunn di dat woll seggen!

Ludwig: (*hoffend*) Jo...?

Inzwischen ist Matthias mit der nun leeren Steige wieder von der Küche zurück gekommen.

Martha: Du kunnst di nu villicht beten mehr üm diene Schaap kümmern. Rosi hett sik Dag un Nacht kümmert – nu büst du an'ne Reeg! Nu wies endlich mal, dat du ok noch wat anners kannst, as...

Matthias: (*mischt sich energisch ein*) De Wull mutt verköfft warmn, de Kees mutt lefert warmn, de Weidetuun is to flicken – us stiggt de Arbeit övern Kopp; aver du hockst dor rüm, kriggst van nix wat mit, glotzt dösig ut de Ogen un sühst liekers nich, dat allens dat, wat Rosi upboot hett, den Barg daal geiht!

Ludwig: Ik kann eenfach nich mehr, verstaht ji dat nich? Mien Seelenskelett liggt total an'ne Grund!

Matthias: (*ungerührt*) Un drie Schaapböcke mööt kastriert warrn.

Martha: (*abfälliger Seitenblick auf Ludwig*) Beter weern – veer...

Ludwig: Un wennehr schall ik denn miene Therapiestünn maken? Un mien Troerseminar? Un för de „Stillen Daag“ bün ik ok al in Kloster Kaltenthal anmeldt.

Martha: Du in't Kloster? Na, dor ward Swester Hanna aver ehre Freud hebben.

Matthias: (*engagiert*) Kloster! Wi bruukt di nödig hier to'n Arbeiten, anners packt wi dat nich mehr – nu, wo de Chefin nich mehr is!

Ludwig: Ahn dat Kloster warr ik miene Troer seker nich in'n Griff kriegen.

Martha: Du meenst woll dien slecht't Geweten! Dat is dat, wat du nich in'n Griff kriegen musst!

Matthias: (*zu Ludwig*) Ik harr dor wat för diene Therapie: Stall utmesten, Schaap scheren un Seep sieden! Dat weer doch mal wat anners! Dorto mutt de Herde vergröttert warrn, wenn wi den Laden nicht dicht maken wüllt. Dat mutt aver doch wieter gahn! Van wat schüllt wi anners leven?

Ludwig: Van een herlopen Scheper bruukt ik keen Ratslääg!

Matthias: (*selbstbewusst*) Schepermeister!

Ludwig: Segg ik doch – Scheper!

Matthias: (*selbstbewusst*) Schepermeister! Melktechniker – un Utbiller för Australsche Schaapherdhunnenn!

Ludwig: Ik kann eenfach keen Schaap mehr sehn. Un ji weet nipp un nau, worüm! Ik will un kann mit dü't Veehtüügs nix mehr to doon hebben. Un nu hebbt wi noog snackt. (*zu Martha*) Wat giff't to eten?

Martha: „Hammelgulasch“.

Ludwig: (*sein Blick fällt auf den Platz neben der Kerze; Vorwurf*) Wo is mien Kassettenrecorder?

Martha: (*genervt*) Nee, nich al wedder...

Ludwig aber macht eine Geste (Einfall). Er geht durch die Terrassentür.

Matthias: (*zu Martha*) Düsse Keerl hett hier inheirad't! De hett noch nie nich wat mit de Scheperee an'n Hoot harrt! Den hebbt doch veel mehr de Barge intresseert.

Martha: Un jümmers dorto annere Wiever! (*geht in die Küche*)

Matthias: Villicht weer dat sogar beter, wenn he sik hier überhaupt nich inmengeleert. Solang he us maken lett, geiht hier tominnst nix scheef!

2. Szene Matthias, Julia, Martha

Gaststube

Matthias will mit der leeren Steige Richtung Schafstall gehen, da kommt Julia mit einer Reisetasche von den Wohnräumen her in die Stube. Julia hat ein kleines Bäuchlein, sieht aber nicht erkennbar schwanger aus. Matthias' Gesicht hellt sich auf. Er strahlt Julia an, sie strahlt zurück. Matthias geht auf sie zu, nimmt ihr die Tasche aus der Hand und stellt sie ab, umarmt Julia und küsst sie. Martha kommt aus der Küche mit dem bereits eingepackten Lunchpaket für Julia, welches sie im Laufe der folgenden Szene auf die Reisetasche legt.

Julia: Hi.

Matthias: Büst du sowiet?

Julia: Beten wat fehlt noch!

Martha: *(dabei)* Smeckt't?

Matthias: *(löst seinen Mund kurz von Julias)* Laat mi man noch mal probieren. *(küsst Julia erneut)*

Martha: Un wennehr wüllt ji em dat endlich seggen?

Julia: Ik much em eenfach noch ne körte Tiet schonen.

Martha: Wenn he Ogen in'n Kopp harr, weer he dor villicht al achter kamen. Aver de Keerl is jo total blind, wiel he sik sülvst so leed deit.

Matthias: Wenn wi töövt, bit he mit de Troer dör is, denn hett us Wonneproppen seker al Tännen – wenn he nich al na School geiht.

Julia: Papa würr so een Schock villicht nich överleven.

Martha: Dat is keen Schock, dat is een Kind. Ik bün doch al dorbi, de drüdde Strampelbüx to stricken.

Julia und Matthias küssen sich erneut. Martha verdreht die Augen und verschwindet wieder in der Küche.

Matthias: Wo lang wullt du em denn noch schonen?

Julia: Bit he sik tominnst beten fungen hett. Denn seggt wi em dat. *(sanft)* Giff em noch Tiet...

Julia: *(ihr Blick fällt auf das Lunchpaket; Martha schaut aus der Küchentür)* Danke, Martha...

Martha deutet auffordernd auf ihre Wange. Julia versteht und drückt ihr einen Kuss darauf.

Julia: *(umarmt Martha)* Ik bün so froh, dat ik di heff.

Martha: (*unterdrückt ihre Rührung*) Ik bün ok fro, dat du mi hest... bannig froh!

Julia verschwindet in Richtung Wohnräume, um ihr restliches Handgepäck zu holen.

3. Szene **Ludwig, Julia, Matthias**

Kurz große Gästeterrasse (rechts), dann Gaststube

Ludwig kommt von der großen Gästeterrasse mit einem Kassettenrecorder in die Stube und kreuzt Matthias, der mit der leeren Steige hinaus geht.

Matthias: Giff dat hüüt wedder mal Rudolf Schock?

Ludwig: Jau genau.

Matthias: Mien Oma hett sik den ok stännig anhört.

Ludwig: Düsse Mann singt nipp un nau dat, wat ik föhl.

Ludwig drückt die Taste des Kassettenrecorders. Wir hören „Dein ist mein ganzes Herz“ von Rudolf Schock. Ludwig setzt sich auf den Stuhl und nickt zustimmend zum Text. Seufzt tief. Julia kommt, nun reisefertig angezogen, von den Wohnräumen her in die Stube. Sie blickt auf ihren Vater, legt Mantel und Handtasche auf einen Stuhl, stellt sich hinter Ludwig und legt beide Arme von hinten um seine Schulter. Ihr Gesicht liegt auf seinem Kopf. So verharren beide einen Moment vor Rosis Bild. Dann geht Julia zum Recorder, dreht den Ton leiser (oder aus).

Ludwig: Ik heff se so leev harrt – dien Mama. Glöövst du mi dat?

Julia: Jo, Papa, dat weet ik doch.

Ludwig: (*nachdenklich*) Van Harten leev harrt...

Julia: (*liebevoll relativierend*) So beten wat van dien Hart schullst du denn aver af un an noch över harrt hebben... oder?

Ludwig: (*empört*) Aver dat hett doch nüms mitkregen... wokeen... wokeen seggt denn sowat?!

Julia: De Lüüd. All Lüüd...

Ludwig: Leve Julia, wat weet denn al de Lüüd! Dien Mama hett een Pahl im mien Leven slaan. Se weer mien Ankerplatz, de Zement van mien Existenz, mien... mien lüchtenden Steern...

Julia: Mien doch ok.

Ludwig: Un nu, wo se nich mehr is... De Schatten van Eensamkeit is över mi fullen... (*Julia nimmt Ludwigs Hand*) Se fehlt mi so.

Julia: (*traurig*) Mi ok...

Ludwig: (*Selbstmitleid*) Aver mi veel mehr...

Julia: (*sanft nach einer kleinen Weile*) Papa, ik fohr nu...

Ludwig: (*Selbstmitleid*) Jo, laat't mi man all in Stich!... Gaht man all weg van mi.

Julia: Ik mutt trüch in de School. Wi hebbt morgen Twüschprüfung: Produktion und Vermarktung... Tokamen Wekenenn bün ik trüch.

Ludwig: Un kannst du mi ok seggen, wat du vermarkten wullt?

Julia: Jo – use Schaap, use Melk, den Kees, de Wull, Seep, Felle... (*engagiert*) ... Ik heff Visionen, Papa, ik bün vull mit Ideen! (*stolz*) Warrst al sehn!

Ludwig: Dat kannst du vergeten. De Scheperee warrt uplööst – ik verkööp.

Julia: Mama ehre Scheperee? De wullt du upgeven?

Ludwig: Allens hier will ik upgeven. So gau as dat man geiht! Ik hool dat ahn miene Rosi hier einfach nich mehr ut. Versteihst du dat nich?

Julia: Aver dat kannst du doch nich maken! Hier is mien Tohuus! Dat is ehr Levenswark – un hier is miene Tokunft!!!

Ludwig: Tokunft! Tokunft! Hest du al vergeten, dör wat Mama üm't Leven kamen is? Hest du dat al vergeten?

Julia: (*energisch*) Een Lamm hett sik verlopen un Mama wull dat retten... (*traurig*) Dorbi is se verunglückt.

Ludwig: Un mit düsse Mörder van dien Mudder kann un will ik mien Leevdag nix mehr to doon hebben! Nich as Braden un erst recht nich as Kees! Un Schaapwull kümmt mi nich mehr an miene Huut!

Julia: Mama wull aver gern, dat ik dat hier allens övernehm un wietermaak. Hier, dat is mien Tohuus! Woso gah ik denn sünst up de Landwirtschaftsschool?

Ludwig: (*aufgebracht*) Dat weer, eh dat de Schaap se ümbröcht hebbt!

Julia: De hebbt se nich ümbröcht! Dat weer een gräsigt Unglück!

Ludwig: Wi ward us wat anners söken, wat nix mit Schaap to doon hett.

Julia: Ik nich – ik höör hierher! Miene Kinner schüllt ok mal hier upwassen.

Ludwig: (*Idee*) Een Höhnerfarm... un poor Swien... (*unvermittelt*) Wat för Kinner?

Julia: Ik warr seker mit de Tiet ok heiraden... un... un denn ok Kinner hebben.